

## **Bericht von der IUW 2012 in Emden**

Wie jedes Jahr fand auch 2012 die IUW (Internationale Universitäts-Woche) statt. Neben Zielen wie Malaga, Odense, Hasselt und Freiburg, stand dieses Jahr auch Emden mit im Programm. Unsere Reise in den schönen, windigen Norden Deutschlands startete schon am Sonntagmorgen, mit der Bahn ging es 8 Stunden lang einmal quer durch Deutschland. Dort angekommen erwarteten uns, unsere Buddys aus Emden, (Buddys sind Studenten die für uns die ganze Woche über als Ansprechpartner zur Verfügung stehen) und empfingen uns ganz herzlich.

Anschließend ging es gleich zu unseren Hosts, bei denen wir die Woche über übernachteten. Die Studenten aus Emden haben ganz spontan eine kleine Pre-Welcome-Party organisiert für die Studierenden, die schon am Sonntag angereist waren. Bei ausgelassener Stimmung lernten wir schon einmal einige Studenten aus Emden kennen, mit denen wir die nächsten 5 Tage verbringen werden.

Montag früh erwartete uns dann die offizielle Begrüßung in der Hochschule Emden. Am Empfang erhielt jeder Student eine Mappe mit Namensschild, vielen Informationen über die Hochschule sowie das Programmheft und Essensgutscheine für die Mensa. Wir hatten die Möglichkeit einen Kleinen Stand aufzubauen und so den anderen Studierenden unsere Hochschule, Jena vorzustellen.

Die mitgebrachten Kekse aus Jena schmeckten allen und lockten viele an unseren Stand, ebenso verteilten wir an unsere Hosts und die Verantwortlichen Dozenten, unsere Mitgebrachten Gastgeschenke, die Tassen mit dem Logo der EAH Jena, aus Kahla kamen sehr gut an.

Nachdem wir uns selbst an den anderen Ständen informiert hatten, startete die Begrüßung durch die Direktorin der Hochschule. Anschließend erfuhren wir das Programm für die kommende Woche. Anschließend ging es in die Mensa wo uns ein leckeres Mittagessen erwartete. Danach startete unser erster Workshop.

Um 17 Uhr treffen wir uns alle in der Innenstadt. Hier erwartete uns eine Stadttour bei der wir einen ersten Eindruck von der historisch bedeutenden Stadt Emden bekamen. Wir hatten den Jack Pot gezogen, denn unsere Stadtführerin eine ältere Dame, war eindeutig die coolste Oma und Stadtführerin Emdens. Bei strahlendem Sonnenschein, lauschten wir ihren spannenden Geschichten über Emden.

An diesen Abend erwartete uns dann, die offizielle Welcome Party, bei guten Essen und in vielen interessanten Gesprächen, lauschten wir alle dem Pianospiele.

Wie jeden Morgen, so auch am Dienstag wurden alle Internationalen Studenten herzlich begrüßt und die Workshops, die uns den Tag über erwarteten wurden von den Dozenten vorgestellt. Viele der „Internationalen“ kamen aus Deutschland, sowie Holland, Belgien und eine Dozentin reiste sogar aus Norwegen an. Danach ging es in die Verschiedenen Workshops die unter dem Motto „Soziale Arbeit im europäischen Zusammenhang“ standen. Diesen Abend konnten wir gemütlich mit unserem Host verbringen beim gemeinsamen Kochen lernten wir unsere Gastgeber etwas besser kennen. Diesen Abend gingen alle früh ins Bett den am nächsten Morgen ging es Zeitig los.

Für Mittwoch hatten wir dann die Qual der Wahl. An diesem eher kulturellen Tag konnten wir uns entweder für eine Kanutour durch Emden oder eine Bootsfahrt nach Norderney entscheiden. Nach anfänglichen Überlegungen entschlossen wir uns für den Ausflug zu einer der berühmtesten ostfriesischen Inseln - NORDERNEY. Wie sich später heraus stelle, zogen wir mit dieser Entscheidung den Hauptpreis. Bei eher bewölktem Wetter ging um 7.30 Uhr in der Früh der Zug nach Norddeich Mole. Von dort starteten wir dann mit der Fähre Richtung

Norderney. Auf dem Weg aus dem Hafen begegneten wir zuerst zwei Fischkuttern, die auf Grund gelaufen waren, weil die Nordsee durch die Ebbe doch tiefer war, als gedacht.

Unsere nächste Begegnung hatten wir dann mit Robben, die sich auf Sandbänken von der mittlerweile scheinenden Sonne aufwärmten. Wow – viele von uns hatten diese Tiere in der Natur noch nie gesehen. An Land konnten wir dann machen, was wir wollten. Einige von uns erkundeten mit dem Fahrrad die Insel der Rest ging am Strand entlang in Richtung Stadt. In kleinen Gruppen genossen wir die Sonnenstrahlen, ein Eis und der ein oder andere sogar das Meer (allerdings „nur“ mit den Füßen, aber immerhin). Für uns Jenaer war das eine ganz neue und wunderschöne Erfahrung. Es war fast ein bisschen wie Urlaub für uns. Leider verging die Zeit zu schnell und wir mussten wieder zurück zur Fähre. Auf dem Meer sah plötzlich alles nicht mehr so wie vorher aus...komisch, aber es war ja auch wieder Flut.

Ein wenig erschöpft wartete dann noch ein spanischer Abend an der Fachhochschule auf uns.

Am Donnerstag trafen wir uns wie jeden Morgen in der Mensa. Nach der Begrüßung begannen die Workshops. Zwei von uns wählten den Workshop „Esperanto – A vibrant utopia?“, der uns über die Vorzüge einer internationalen Plansprache berichtete. Esperanto soll die Kommunikation in der Sozialen Arbeit verbessern, um zu verstehen, was einem Klienten z.B. einem Migranten fehlt, der nicht unserer Sprache mächtig ist. Wir lernten einige Grundwörter z.B. Zahlen und „Guten Tag“ bzw. „Wie heiße ich“. Mit großem Interesse lauschten wir den Ausführungen unseres Workshopleiters, gingen wir jedoch mit einigen Zweifeln aus dem Workshop heraus.

Unsere Kommilitonin besuchte den Workshop „Social Work goes radical for solidarity“. Dabei diskutierten die Teilnehmer, wie es möglich ist eine Strukturanalyse von persönlichen Problemen vorzunehmen und welche sozialen Kontrollfunktionen Soziale Arbeit und die Soziale Wohlfahrt dabei übernehmen müssen in Abhängigkeit von der Idee des Empowerment.

Nach dem Mittagessen in der Mensa, versammelten wir uns vor dem Mensagebäude und gingen mit verantwortlichen Studenten zu den angebotenen Praxisstellen. Wir entschieden uns für das Praxisfeld Drogenberatung und besuchten die „DROBS Emden“, eine Drogenberatungsstelle für Drogenabhängige und deren Familien. In der DROBS wurden wir von der Leiterin der Beratungsstelle begrüßt, welche jetzt seit mehr als 20 Jahren in diesem Bereich der Sozialen Arbeit tätig ist. Bis auf zwei belgische Teilnehmerinnen bestand die Gruppe aus deutschen Teilnehmern. Wir stellten dabei Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den jeweiligen Ländern fest. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde erklärte uns die Leiterin, welche wichtigen Bereiche die DROBS umfasste z.B. die Teeküche, die zu Gesprächen und dem Austausch genutzt wurde. Wir bekamen einen Einblick wie ein. Wir bekamen eine Führung durch die Räumlichkeiten der Beratungsstelle. Weiterhin besteht die Arbeit der DROBS darin auch an Schulen Prävention zu leisten. Mit einer kurzen Übung zum Thema „Meine Körper und Ich – Die Atmung“ beendeten wir die Besichtigung.

Diese Praxisbesichtigung war sehr interessant und war für uns drei etwas Neues, da keine von uns bisher mit diesem Bereich in Kontakt kam. Jedoch fehlte uns an dieser Stelle öfters der praktische Bezug und es wäre aufschlussreich gewesen einen Betroffenen zu treffen.

Am Abend fand die Abschlussparty statt, bei der es ein leckeres Buffet gab. Anschließend gaben alle teilnehmenden Länder einen kleinen Beitrag zum Programm hinzu. So zeigten uns die belgischen Teilnehmer eine typische Folkloretanz. Wir entschieden uns für eine Gruppenübung und das Aufsagen eines thüringischen Satzes. Danach wurde noch bis in die Abendstunden ausgelassen getanzt.

Am Freitag trafen wir uns alles noch einmal abschließend in der Mensa und erhielten nach der Begrüßung unsere Zertifikate für eine erfolgreiche Teilnahme. Die Organisatoren überraschten uns an dieser Stelle mit dem Gruppenfoto für jeden. Anschließend füllten wir einen Evaluationsbogen aus, der die gesamte Woche bewerten sollte. Mit einem Abschlussspiel und der Danksagung an alle Organisatoren verabschiedeten wir uns von allen Teilnehmern. Dabei wurden auch E-Mail-Kontaktdaten ausgetauscht.

Die Internationale Hochschulwoche war wieder einmal sehr spannend und aufregend. Sie bot uns außergewöhnliche Workshops an und förderte den internationalen Austausch. Eine Teilnahme im nächsten Jahr lohnt sich allemal.

Denise, Therese, Vivane

*Impressionen aus Emden:*

